

Mit Freude und Gelassenheit erziehen

EHE UND FAMILIE «Nicht (christliche) Erziehung ist entscheidend, sondern eine Erziehung mit Christus.» Dies sagten die Erziehungsberater Daniel und Käthi Zindel am «Forum Ehe und Familie» in Aarau. Sie ermutigten dazu, der eigenen Intuition zu trauen.

Einfühlsame Klänge von Songwriter und Interpret Toby Meyer empfingen die 250 Teilnehmer am Samstag. Mit seinen Liedern «Es Gschänk vom Himmel» und «Mis Chind» schien Meyer die Sehnsucht nach heilen Beziehungen zu wecken. Dieses Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit war genau der Fokus des zweiten Öffentlichkeitsanlasses des «Forum Ehe und Familie» zum Thema «Erziehung». Das Forum ist eine Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) aus 30 verschiedenen Organisationen. Forum-Leiter Hansjörg Forster von «FamilyLife» erhoffte sich Orientierung in der verwirrenden Vielfalt an Erziehungskonzepten.

Sich vom Idealbild lösen

«Die einzig richtige Erziehung gibt es nicht», so Gastreferent Daniel Zindel. Er und seine Frau Käthi haben vier erwachsene Kinder und sind in der Erziehungs- und Lebensberatung tätig. Daniel leitet zudem die Stiftung «Gott hilft» in Zizers GR. Wir hätten grosse Freiheit in der Erziehung, meinte Zindel, und dürften der eigenen Intuition trauen. Biblisch-christliche Erziehung bedeute, biblische Aussagen im Sinn und Geist von Christus anzuwenden. So habe Jesus die samaritanische Frau am Brunnen nicht verurteilt. Käthi Zindel sagte: «Wir sollten uns vom Idealbild



«Die «richtige» Erziehung gibt es nicht»: Käthi und Daniel Zindel.

einer perfekten Familie lösen. Mit Gottes Hilfe kann man auch Situationen bewältigen, die nicht ideal sind und das Familienleben prägen, wie eine schwere Krankheit eines Kindes oder berufliche Überlastung des Vaters.» Daniel Zindel ermunterte dazu, die eigene Haltung gegenüber den Kindern zu überprüfen und Gefühle, beispielsweise Wut, vor Gott zu bringen. Ein Time-out sei in vielen Fällen besser als eine sofortige pädagogische Reaktion. «Liebe, Freude, Barmherzigkeit,

Gelassenheit, Konsequenz, aber auch Humor sind Eigenschaften, die in der Erziehung helfen. Diese Haltungen sollten wir einüben.»

Das Menschenbild prägt

Die Podiumsdiskussion unter der Leitung von Wilf Gasser, SEA-Präsident und Mitinitiant des Forums, sorgte für allerlei pointierte Aussagen. Es sei undenkbar, dass man mit einem christlichen Menschenbild gleich erziehe wie mit einem säkularen, sagte Heinz Etter von der «Vertrauenspädagogik». Felix Studer vom Theologisch-Diakonischen Seminar Aarau (TDS) erklärte, das Wissen, von Gott angenommen zu sein, könne in der Erziehung präventiv wirken und das Handeln des Kindes positiv beeinflussen. Und Matthias «Kuno» Kuhn von GPMC Thun wünschte sich eine vom Geist geleitete Pädagogik: «Der Heilige Geist ist unsere höchste Fachkompetenz in Erziehungsfragen. Konzepte sind oftmals eine Krücke.» Darauf wurde argumentiert, dass auch der Heilige Geist etwas von Entwicklungspsychologie verstehe. Für Gesprächsstoff sorgten auch die sechs Workshops über christliche und säkulare Erziehungskurse, Eineltern- und Patchworkfamilien, Familien im Dienst, über die Sexualerziehung und wie man Kindern den Glauben weitergeben kann.

Erziehung mit Christus

Am Schluss des Forums zeigte Daniel Zindel auf, dass nicht eine «christliche» Erziehung entscheidend ist, sondern eine Erziehung mit Christus. Das bedeute eine Entlastung. Weil Gott über unseren Kindern wache, müssten wir nicht alles verstehen, meinte Käthi Zindel. Daniel erklärte: «Das erzieherische Handwerk und das Reden des Heiligen Geistes sind nicht zwei Alternativen, sondern sie sollten sich gegenseitig ergänzen.»

CHRISTIAN BACHMANN

www.forumehefamilie.ch

ÄXGÜSI

Kurzer Zauber

Sommer - See - Seenachtfest. In einer Seeregion gehört das zusammen. Am Bodensee steigen die Feuerwerkskörper jedes Wochenende irgendwo in den nachtschwarzen Himmel. Von unserer Terrasse aus können wir dies hautnah erleben: Es funkelt und glitzert, zischt und kracht, sprüht Gold und Silber und zaubert in magischen Farben und Formen einen Märchenhimmel ans Firmament. Aaaaah! Oooh! Fantastisch! Dann, mit einem obenbetäubenden Knall, das Ende. Vorbei der ganze Zauber!

Schall und Rauch und vor allem viel, viel Lärm! Lärm um nichts? Aller Glanz und Glitter vorbei in wenigen Augenblicken. Verpulvert, verzischt, versprüht, vergessen. Für Tausende von Franken. Auch ich war für einen Moment verzaubert. Ich bleibe sitzen auf der Terrasse. Über mir der Himmel. Nach dem Lichterzauber wieder dunkel und still, sanft und weit. Und in der Ferne das warme Leuchten der Sterne ... geschaffen nicht für einen kurzen Moment, gesetzt in eine Umlaufbahn von höchster Präzision, geplant von einem genialen Schöpfer. Welch krasser Gegensatz zum aufdringlichen Lärmspektakel von vorher.

Gott hat andere Dimensionen, andere Zeiträume, ein anderes Schönheitsempfinden. Nicht schrill und grell und laut. Still und hoch und erhaben begegnet mir der Nachthimmel. Ehrfurcht befällt mich. Staunen überwältigt mich. Klein blicke ich hinauf ins unendliche Sternenmeer, und die Worte von Matthias Claudius bewegen mein Herz:

«Der Mensch lebt und besteht nur eine kleine Zeit, und alle Welt vergeht mit ihrer Herrlichkeit. Es ist nur einer ewig und an allen Enden, und wir in seinen Händen.»



Diese Erkenntnis verzaubert mich nicht. Sie erfüllt mich mit tiefem Frieden.

MARIANNE VONLANTHEN

Die Autorin war Lehrerin und Katechetin und korrigiert heute «idea Spektrum».

Workshop «Eineltern- und Patchworkfamilien»

Margrith Lenz aus Wil SG, in der Elternbildung und Beratung tätig, in zweiter Ehe lebend, und Erwachsenenbildnerin Edith Rohrer Hess aus Münchwilen TG zeigten die Chancen und Grenzen der neuzeitlichen Familienformen auf. Lenz: «Einelternfamilien sind noch nicht überall akzeptiert und müssen lernen, ihren Platz einzunehmen. Sie wollen kein Selbstmitleid, sondern verstanden werden.» Keine Patchworkfamilie gleiche der andern, und so gebe es in den erhöhten

Beziehungsanforderungen auch kein Patentrezept. Eltern sollten dem Kind Zeit geben, sich an den neuen Partner zu gewöhnen. Lenz empfahl, einen Kommunikationskurs zu besuchen. Während dem Austausch über Visionen, Herausforderungen und Chancen wurde vor allem der Wunsch nach einer heilen Familie deutlich, was in der Patchworksituation auf hohem Niveau angegangen werden muss.

www.berufeltern.ch, www.elternbildung.ch